Nr. 57. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M; auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 8. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

erledigte gestern die Etats der Schutzgebiete. Den für eine Telegraphenlinie im Innern Ostafrikas (Mpuapua-Tabora) in das Extra-Ordinarium dieser Kolonie eingestellten Kosten wurde nach dem Kommissionsvorschlage zunächst nur die Hälfte bewilligt. In dem Widerspruche gegen die Bewilligung fand sich der Abg. Dasbach, gegen dessen Behauptung, die Missionare dienten nur als Vorspann der Kolonialpolitik, der Prinz Arenberg die dankbare Anerkennung der Missionen für das von der Verwaltung ihnen stets bewiesene Entgegenkommen feststellte. Die weitere Erörterung der Verhältnisse in Kamerun griff auf die des Vorjahres zurück, und der Kolonialdirektor Dr. Stuebel nahm Veranlassung, die damals vom Abg. Schrempf gegen die Verwaltung des Gouverneurs v. Puttkamer gerichteten Angriffe für unbegründet zu erklären und der Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit dieses Kolonialbeamten das ehrendste Zeugniß auszustellen. Der Abg. Schrempf bemerkte darauf, er habe sich in seinen Beschwerden auf die Angaben der Presse gestützt, und erkannte an, daß der seitdem vom Kolonialamte ergangene Erlaß den Beschwerden im Wesentlichen abgeholfen, insbesondere die Haussklaverei nach Möglichkeit eingeschränkt habe. Der Eingeborenen nahm sich auch der Abg. Hasse an; er wünscht, daß die Schutztruppe sich mit der Zeit mehr als solche bewähre, statt als Kampftruppe militärischen Abenteuern nachzugehen. Der Kolonialdirektor bestritt entschieden die Berechtigung dieses Vorwurfs und betonte, daß für die Interessen der Eingeborenen gesorgt werde, und zwar auch bei der Landvertheilung, über die ein Bericht doch voraussichtlich erst im nächsten Jahre zu erwarten sei. Zur Frage der Behandlung der Eingeborenen waren für das Haus die Mittheilungen von großem Interesse, die der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, über die erfolgreiche und in gewissem Sinne vorbildliche Verwaltung dieses Schutzgebietes persönlich machen konnte. Mit Beifall und Heiterkeit verfolgte man die Schilderung der auf dem naiven Egoismus der Häuptlinge geschickt aufgebauten Selbstverwaltung, die bereits in dieser jungen Kolonie ersprießlich funktionirt. Die Maxime Dr. Solf's ist: möglichst wenig Gewalt, aber Geschenke und Liebesgaben. Bei der Fassung dieser Perle der Südsee, wie er Samoa nach einem bekannten Worte nennt, möge man nicht allzu sparsam sein. Auch über die Karolinengruppe erhielt man einen authentischen Bericht von dem Gouverneur v. Bennigsen. Danach ist diese Gruppe wirthschaftlich keineswegs aussichtslos. Plantagenbau sei möglich, und die Arbeiterfrage werde in Zukunft keine Schwierigkeiten bieten. Auch finde Deutschland in der Kultivirung der durchaus kulturfähigen Bevölkerung eine ideale Aufgabe. Der dem Reichstage zugegangene Bericht lasse die wirthschaftliche Lage nicht besonders günstig erscheinen, weil er mit Vorsicht spätere Enttäuschungen zu vermeiden wünschte. Den Abg. Wiemer, der aus diesem Berichte einen Mißerfolg der Politik des Grafen Bülow herauszulesen suchte, führte der Staatssekretär Freiherr v. Richthofen mit der Bemerkung ab, die diplomatischen Vorgänge bei Gelegenheit dieser Erwerbung seien dem Vorredner nur unvollständig bekannt. Es sei nöthig gewesen, die Gruppe zwischen dem deutschen Besitz auf Neuguinea und den Marschallinseln zu kaufen, um sie nicht in dritte Hände gelangen zu lassen. Das Motiv sei also nicht ein wirthschaftliches, sondern ein politisches, und es habe heute noch die gleiche Bedeutung. Die Vorlage wegen der ostafrikanischen Zentralbahn steht mit dem ganzen Reste des Etats auf der Tagesordnung für heute.

Prinz Heinrich in Amerika.

Heute wird Prinz Heinrich von seiner Eil-Rundfahrt wieder in Newyork eintreffen, es war eine an Ehren und Ovationen, aber auch an Beschwerden reiche Fahrt, aber dieselbe hat ihren Zweck erfüllt, denn die deutsch-amerikanische Freundschaft ist die denkbar beste. Auch in den letzten Tagen wurde dem Prinzen begeistert zugejubelt, wenn sein Zug in einer Station auch nur kurze Rast machte. Der Besuch der Niagarafälle verlief auf das günstigste. Im Namen der Deutschen überreichte in Niagara Falls Dr. Snyder eine Adresse, in welcher es heißt, das Hohenzollernhaus möge das Mekka aller friedliebenden Nationen und so ein Segen für die ganze Welt werden. — Eine Abordnung des Landtages der kanadischen Provinz Ontario überreichte dem Prinzen eine Adresse, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der Prinz bei einer anderen Gelegenheit Canada besuchen möchte. Die Fälle, von prächtigen Eiszapfen umgeben, boten ein wundervolles Bild. Die Felsen waren mit Eis und Schnee bedeckt. Eis und Schnee verschwinden daselbst erst Anfangs Juli. Die heftigen Regengüsse der letzten Woche ließen das Wasser nicht ganz klar erscheinen. Nichtsdestoweniger machte das prächtige Farbenspiel einen tiefen Eindruck auf den Prinzen, der zuerst auf dem sogenannten „table rock" stand und lange die mächtigen Wasser des „Horseshoefalls" bewunderte. Die Fahrt nach den Fällen wurde zuerst in vierspännigen Wagen zurückgelegt. Hiernach fuhr der Prinz mit seinem ganzen Gefolge mit der elektrischen Bahn nach dem unteren Strudel. Während der Fahrt boten bei Sonnenuntergang die Fälle ein wundervolles Farbenspiel dar. An den Besuch der Fälle selbst schloß sich die Besichtigung der größten Kraftstation der Welt, welche täglich fünfzigtausend Pferdekräfte erzeugt. Buffalo, das 26 Meilen entfernt liegt, erhält von hier sein Licht und die Kraft für elektrische Bahnen. Die Kraftstation, der „Niagara Power Company" gehörig, hat neun Stockwerke, von denen sich acht unter der Erde befinden. Beim Verlassen der Station sprach der Prinz seine volle Befriedigung über das Gesehene aus. — Der Prinz empfing in Cleveland einen gewissen Krasch, der in Niagara Falls lebt, und der die Weltreise des Prinzen auf dem „Prinz Adalbert" mitgemacht hat.— Inzwischen rüstete man sich gestern zum Empfange in Boston, die Vorarbeiten dazu wurden aber sehr erschwert, weil ein starker Schneesturm herrschte. Die Ankunft des Prinzen Heinrich erfolgte gestern Vormittag ½10 Uhr. Derselbe war in bester Stimmung und hat sich von den Anstrengungen der Reise wieder völlig erholt, er wurde vom Bürgermeister der Stadt und vom Gouverneur des Staates Massachusetts empfangen. Zunächst wurde eine Fahrt durch die schneebedeckten, in den deutschen und amerikanischen Farben geschmückten Straßen unternommen, die bei klarem Sonnenwetter von dichten Menschenmengen erfüllt waren. Dann fand im Somerset-Hotel Empfang statt, und von dort aus begab sich die Gesellschaft zur Verleihung des juristischen Doktorgrades an den Prinzen Heinrich in die Harvard-Universität. In seiner Rede bei der Verleihung des Titels sagte der Präsident der Universität Mr. Eliot, nie zuvor habe die demokratische Harvard-Universität einem fremden Fürsten eine derartige Ehrung erwiesen. Der größte Theil des Zuwachses, den die Bevölkerung der Vereinigten Staaten im neunzehnten Jahrhundert aus Europa erhalten habe, sei aus Deutschland gekommen. Das deutsche Kontingent sei nicht nur der Zahl nach das stärkste, sondern besitze auch die beste Bildung. Die Angehörigen der Universitäten der Vereinigten Staaten seien sich wohl bewußt, wie viel Amerika für immer den Universitäten und technischen Bildungsanstalten Deutschlands schulde. Er fuhr fort: „Unser ganzes Volk steht der Konsolidirung Deutschlands mit seiner vollsten Sympathie gegenüber. Wir alle blicken mit fester Zuversicht auf die große Union der verbündeten Staaten, die durch gemeinsame Sprache und unbeschränkten wechselseitigen Verkehr mit einander verbunden sind. Dazu kommt," schloß Redner, „daß wir uns mit gutem Gedächtniß erinnern, daß vor 40 Jahren, als die Union sich in Todesgefahr befand, Englands Königin ihren Ministern den Krieg gegen Amerika verbot, und der Enkel dieser großen Frau steht vor uns." Nachdem noch weitere Ansprachen erfolgt und von Studenten Dichtungen vorgetragen waren, erwiderte Prinz Heinrich in wenigen Worten, daß er jetzt ein Harvard-Mann sei, und forderte zu einem dreimaligen Hoch auf den Präsidenten Roosevelt auf. Bei der Einführung des Prinzen Heinrich in die Harvard-Students-Union hielt Major Henry Higginson eine Bewillkommnungs-Ansprache, worin er ausführte: „Sie sind uns willkommen als Vertreter einer stolzen Nation, als Vertreter und Bruder des großen Kaisers, der entschlossen in den Spuren seiner Ahnen wandelt. Wir sind, sowohl als Nation wie als Einzelne, wohl eingedenk, wie viel wir Deutschland verdanken, seiner glänzenden Literatur, seiner herrlichen Musik und seinen Großthaten auf dem Gebiete der Wissenschaft, vor allem aber, seinem edlen Beispiel des reichen, vielseitigen Menschenthums der germanischen Rasse." Prinz Heinrich nahm später in Gesellschaft des Präsidenten Eliot im Fakultätszimmer der Universität ein Frühstück ein. Der deutsche Kaiser hat bereits gestern an Prinz Heinrich ein Telegramm gesandt, in welchem er dem Prinzen zur Verleihung des Doktortitels, der höchsten Ehre, die Amerika austheilen könne, beglückwünschte.

Aus dem Reiche.

Auf Anordnung des Kaisers wird am 5. und 6. Juni in Marienburg im Beisein des Monarchen das im September wegen der Landestrauer verschobene Ordensfest der Johanniter und der Ritter des in Oesterreich noch bestehenden Deutschherren-Ordens, zugleich mit der Weihefeier der neuerstandenen Marienburg stattfinden. — Dem Kaiser ist am 4. d. M. eine Ehrengabe der Deutschen im Auslande überreicht worden und zwar 300 000 Mark zur Beschaffung eines Flußkanonenbootes. Das Dokument befand sich in einer mit dem Verbandszeichen versehenen Mappe. Der Kaiser sprach sich sehr anerkennend über die Bestrebungen der Deutschen im Auslande aus, zu den Kosten, welche der Schutz ihrer Interessen erfordere, beizusteuern. Auf die Mittheilung, daß bereits Sammlungen für ein zweites Kanonenboot eingeleitet seien, gab er seiner Freude hierüber und der Hoffnung Ausdruck, daß die Thätigkeit der deutschen Flottenvereine im Auslande, wie bisher auch weiterhin erfolgreich sein und erfreuliche Früchte zeitigen möge. — Am 22. März feiert der Großherzog Adolf von Luxemburg sein 60-jähriges Jubiläum als Chef des in Düsseldorf garnisonirenden westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5. Das Regiment wird dies Ereigniß, das in seiner Art wohl einzig ist, festlich begehen. — Der baierische Ministerpräsident Graf v. Crailsheim wurde von einem Unwohlsein befallen. Beim Aufstehen wurde er gestern ohnmächtig, so daß er hinfiel und sich an der Stirn verletzte. Die Wunde mußte genäht werden. Der Zustand hat sich inzwischen gebessert. — Bei Geheimrath Virchow ist der Knochenbruch jetzt soweit als konsolidirt zu betrachten, daß täglich Gehversuche unternommen werden können. Der greise Patient vermag mit Hülfe einer „Gehbank" durch zwei Zimmer zu gehen, wobei das verletzte Bein gut aufgesetzt wird. Es steht zu hoffen, schreibt die „D. med. Wochenschrift", daß er allmälig weitere Fortschritte machen wird. Begreiflicherweise sind diese Uebungen sehr ermüdend für den Patienten, so daß in körperlicher wie in geistiger Beziehung noch große Schonung nöthig ist. — Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen bewilligte gestern die erste Rate für den Ausbau der Rheinregulirung in Höhe von 1 200 000 Mark unter der Voraussetzung, daß die Stadt Straßburg 700 000 Mark in zehn Jahresraten zu 70 000 Mark zu den Kosten beisteuert. — Die Konferenz von Vertretern sämtlicher deutschen evangelischen Kirchenregierungen ist zum 29. Mai in das Residenzschloß zu Eisenach einberufen. Zur Berathung steht ein Antrag auf Herbeiführung einer evangelischen Kirchengemeinschaft im Sinne der Gothaer Kaiserrede. — Die Stadt Düsseldorf wird an sämtliche deutschen Bundesfürsten eine Einladung zum Besuche ihrer diesjährigen Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung ergehen lassen. Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin ist, wie schon gemeldet wurde, für die zweite Hälfte des Monats Juni zugesagt. — Das in Stuttgart von der Schuckert-Gesellschaft erbaute und betriebene Elektrizitätswerk ging um die Summe von 6 Millionen Mark in den Besitz der Stadt über. Die Uebergabe erfolgt am 1. April. — In Bremen lehnte die Bürgerschaft mit Rücksicht auf die reichsseitig vorbereitete Einrichtung eines Reichsarbeitsamts einen sozialdemokratischen Antrag auf Errichtung von Arbeiterkammern ab, sprach aber durch eine Resolution die Absicht aus, auf die Angelegenheit später zurückzukommen.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Der Kaiser befahl, daß der große Kreuzer „Kaiserin Augusta" sowie zwei S-Torpedoboote von der ostasiatischen Station abberufen werden und die Heimreise antreten.

— Der Papst empfing gestern die aus Anlaß seines Jubiläums von dem deutschen Kaiser entsandte besondere Gesandtschaft unter Führung des Generalobersten Frhrn. v. Loë, der dem Papst ein Geschenk des Kaisers, bestehend in einer prachtvollen Stutzuhr aus Porzellan im Rokokostil, überreichte, hierbei die guten Beziehungen, die zwischen Deutschland und dem Vatikan sich entwickelt haben, betonte und daran erinnerte, daß er bereits im Jahre 1888 den Papst zu seinem Bischofsjubiläum beglückwünscht habe. Der Papst sprach seinen lebhaften Dank für das Geschenk aus, erklärte, er sei sehr dankbar dafür, daß der Kaiser zu seinem Jubiläum eine besondere Gesandtschaft entsandt habe, und sehr erfreut über die gegenwärtig zwischen dem Kaiser und seinen katholischen Unterthanen bestehenden Beziehungen. Die baierische Gesandtschaft, die danach empfangen wurde, überreichte ein kostbares Kruzifix. Die Empfänge fanden im Thronsaal in festlichster Weise statt; päpstliche Truppen erwiesen militärische Ehren. Später fand zu Ehren der deutschen Gesandtschaft ein Frühstück beim preußischen Gesandten Frhrn. v. Rotenhan statt.

Ausland.

Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Washington und die amerikanische in Wien werden zum Range von Botschaften erhoben werden.

In Kiew giebt über die Straßenunruhen im vorigen Monat der Generalgouverneur jetzt Folgendes bekannt: Am 15. Februar entfalteten ungefähr 50 bis 60 Studenten und Arbeiter unter Hurrahrufen rothe Fahnen. Als die Polizei einschritt, leisteten die Manifestanten Widerstand. Ein Polizeihauptmann erhielt zwei starke Stockschläge auf den Kopf, mehrere Polizeibeamte erhielten leichtere Schläge. Der Angreifer des Polizeihauptmanns, ein Student Wolsky, erhielt von einem Polizeisergeanten einen Hieb mit der Säbelscheide. Im Laufe des 15. und 16. Februar fanden unbedeutende Volksaufläufe statt, die sofort von Polizei und Militär zerstreut wurden. Auf dem Bibikow-Boulevard wurde ein Bürger, welcher einem Kosaken einen Hieb versetzt hatte, im Gemenge verletzt und ins Krankenhaus geschafft. Die Gerüchte von vielen todten und verwundeten Studenten sind durchaus falsch. Getödtet wurde Niemand, und von den verhafteten Manifestanten waren zwei verwundet. In Folge der Ruhestörungen wurden über 112 Personen Arreststrafen von 2 Wochen bis zu 3 Monaten verhängt.

Die serbische Regierung hat im Wiener auswärtigen Amt Vorstellungen wegen der Agitationen erhoben, die angeblich von österreichisch-ungarischem Boden aus gegen das serbische Königshaus betrieben werden.

Bei einer aus Mekka in Medina eingetroffenen Karawane kamen innerhalb zweier Tage 110 Todesfälle an Cholera vor.

Stettiner Stadt-Haushalt.

Die arbeitsreichsten und bedeutsamsten Tage für einen Stadtvater sind die der Etatsberathungen und da Letztere gestern in unserem Rothen Hause begonnen haben, fanden sich auch die Stadtväter fast vollzählig ein, um für die finanzielle Entwickelung der Stadt für das Etatsjahr 1902/3 eine Grundlage festzusetzen. Stettin ist eine fortgesetzt in schneller Entwickelung begriffene Stadt und diese Entwickelung erfordert Geld — viel Geld, aber es fehlt noch das Finanzgenie, welches es versteht, solches zu schaffen, ohne daß die Bürger durch erhöhte Steuerzahlung in Mitleidenschaft gezogen werden und den Stadtvätern bleibt es daher vorbehalten, bei der Etatsberathung dahin zu wirken, daß die Ausgaben, ohne dem Emporblühen der Stadt Einhalt zu thun, auf das Möglichste beschränkt und die Einnahmen so geregelt werden, daß die Belastung der Einzelnen nicht zu drückend und vor allem nicht ungerecht erfolgt. Wir haben bereits in früheren Artikeln die einzelnen Titel des Etats eingehend behandelt und die wesentlichsten Punkte derselben hervorgehoben, wir können uns daher bei dem Bericht über die Berathung des Etats darauf beschränken, auf wesentliche Aenderungen, welche beantragt werden, näher einzugehen. Nach dem Entwurf des Magistrats schließt der Stadt-Haushalt im Ordinarium mit 17 758 808,07 Mark in Einnahme und 17 615 456,79 Mark und einem Fonds für Nachbewilligungen von 143 351,28 Mark in Ausgabe. Das Extra-Ordinarium schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6 877 409,74 Mark. — Nach der Berathung der Finanz-Kommission haben sich diese Zahlen bereits geändert, im Ordinarium ist eine Mehreinnahme von 401 398,54 Mark, eine Mindereinnahme von 237 502,31 Mark, so daß sich die Gesamteinnahme auf 17 922 704,30 Mark belaufen würde, ferner eine Mehrausgabe von 540 176,54 Mark, eine Minderausgabe von 389 042,33 Mark erzielt, so daß die Gesamtausgabe 17 766 591 Mark und der Ueberschuß zum Extra-Ordinarium 156 113,30 Mark betragen würde.

Die allgemeine Etatsübersicht wird von Herrn Manasse gegeben. Derselbe betont, daß schon der Magistrat nach Möglichkeit bemüht gewesen sei, die Ausgabepositionen zu beschränken und die Einnahmen in der wirklich zu erwartenden Höhe festzusetzen. Die Finanzkommission sei diesem Grundsatz gefolgt und obgleich sie Aenderungen einschneidender Art vorgenommen habe, sei das Gesamtbild des Etats kein wesentlich anderes geworden. Dies Bild könne als erfreulich nicht bezeichnet werden. Die Ausgaben sind in dauernder Steigerung begriffen, wenngleich die Annahme des Magistrats, wonach dieselben auch ferner um rund 1 300 000 Mark wachsen würden, zum Glück noch nicht als feststehende Thatsache erscheine. In den ersten Jahren nach der Einverleibung war allerdings eine erhebliche Steigerung des Bedarfs unvermeidlich, man dürfe aber hoffen, daß hier wieder gewisse konstante Verhältnisse Platz greifen werden. — Bei Herabminderung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen werde der Ueberschuß zwar zusammenschrumpfen, doch hält Redner das nicht für ein Unglück, denn mit Ueberschüssen zu rechnen sei an und für sich recht heikel wegen der starken Schwankungen, die dabei eintreten. Deshalb empfehle es sich weit mehr, den Voranschlag genau zu fassen und darnach die Steuern zu bemessen. Dabei sei freilich auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß gar kein Ueberschuß oder am Ende auch ein Fehlbetrag sich ergebe. Der Eintritt solcher Eventualitäten müßte natürlich den Etat auf das unangenehmste beeinflussen. Für den jetzt vorliegenden Etat habe die Finanzkommission einen Ueberschuß von 156 000 Mark herausgerechnet, das sei eine außerordentlich geringe Summe, immerhin sei dieselbe erzielt worden unter Verzicht auf die in Vorschlag gebrachte Erhöhung der Betriebssteuer und auf die Lustbarkeitssteuer. Wenn freilich so wie bisher mit Nachbewilligungen fortgefahren werden sollte, dann könne die Summe nicht entfernt reichen. Muß aber die Stadtverordneten-Versammlung das ganze Jahr nichts weiter thun als nachbewilligen? Diese Frage aufwerfen, heiße sie verneinen. Ueberschreitungen der Etatspositionen sollten die seltene Ausnahme nicht aber die Regel bilden, im Allgemeinen wäre darnach zu trachten, mit den bewilligten Positionen auszukommen. Der ungünstige Abschluß des Etats sei hervor-

---

Der Spekulant.

Original-Roman von Hans Dahlen.

[3] (Nachdruck verboten.)

„Der Herr Neumann möchte einmal zum Bürgermeister kommen, wenn's ihm beliebte. Nicht in's Rathhaus, einfach in die Privatwohnung."

Er wurde empfangen wie seinesgleichen. „Sie trinken doch ein Glas Wein mit?"

„Warum nicht?"

„Auf ihr neues Unternehmen!"

„Welches meinen Sie, Herr Bürgermeister?" hatte er möglichst einfältig gefragt.

Dieser lachte. „Na, das, von dem die ganze Stadt redet."

„Ach so. Ja, ich glaube etwas dabei zu verdienen." Ihre Blicke hatten sich scharf gekreuzt.

„Soso. Es werden gewiß Villen. Für die Allerersten, die haben dann Landhäuser inmitten der Stadt. Brauchen nicht in die Vororte zu ziehen. Müssen nur ja die Bäume schonen, sind prächtige Baumgruppen in den alten Parks —"

Johann Wilhelm Neumann blieb ruhig. „Nein, so geht das doch nicht. Es werden Miethshäuser, große hohe Miethshäuser. Fünf Stock zum Mindesten. Unten Läden, vielleicht auch Markthallen. Das weiß ich noch nicht so genau."

Der Bürgermeister wurde warm. „Neumann, Ihr verdreht das ganze Stadtviertel. Ihr steht Euch selbst im Licht. Aus Villen würdet Ihr mehr Miethe ziehen."

„Das muß ich selbst besser wissen, Herr Bürgermeister." Neumann legte einen scharfen Ton auf das Wörtchen „Herr", weil es ihm letzthin nicht mehr zu Theil geworden war. „Und Villen giebts genug. Hab' draußen an ein Dutzend gebaut. Miethswohnungen, die sind nothwendig. Wir müssen mehr an die Armen denken als an die Reichen, Herr Bürgermeister."

„Gewiß," gab dieser zerstreut zurück, „ganz gewiß. Ueberlegen Sie sich die Sache nochmals, Herr Neumann. Sie werden sich wohl noch eines Anderen besinnen. Dann machen Sie mir sofort Mittheilung, bitte."

„Wird nicht vorkommen," meinte Johann Wilhelm und verabschiedete sich.

Zu Hause verließ ihn die Ruhe, welche er sich künstlich aufgezwungen hatte. Wenn die Stadt seine neuerworbenen Besitzungen nicht kaufte — er hatte nun einmal darauf spekulirt, daß die Stadt kaufen würde, — mußte er eines außerordentlichen Verlustes gewärtig sein. Kam der Kauf zu Stande, so war er gewiß, ein Vermögen als Gewinn zu erlangen.

Neumann durfte ruhig annehmen, daß sein waghalsiges Unternehmen zum guten Ende gelangen würde; denn mehrfach waren inzwischen außerordentliche Sitzungen des Stadtverordneten-Kollegiums einberufen worden, gestern waren die Stadtväter bis hart an Mitternacht beisammen geblieben; heute Abend, wenn es dunkelte, würde des Bürgermeisters Sekretär ihm die Entscheidung mittheilen. Sein Herr war zum Souper bei Stadtbauraths eingeladen und mußte gegen sechs Uhr von seiner Wohnung aufbrechen. Dann konnte Lillig, der Sekretär, in aller Herzensruhe die Amtsstube seines Herrn im Rathhause, zu welcher er den Schlüssel besaß, aufsuchen, und der Aktenschrank hatte sich schon bei früheren Versuchen mit Leichtigkeit öffnen lassen. Neumanns Freigebigkeit lohnte die leichte Mühe gut. — —

Mit einem Sprunge schwang sich Johann Wilhelm vom Anstreichertisch. Durch die Fensteröffnung drang ein feiner Luftzug, und die feuchte Luft des Neubaues ließ ihn frösteln. Er rieb sich die kräftigen Hände, blies hinaus und zog die goldene Uhr.

Es ging auf sechs. Er konnte langsam heimgehen und seinen Spion erwarten. Jetzt, wo er ganz dicht vor der Entscheidung stand, wurde er völlig ruhig, fast apathisch. Gründlich verschloß er hinter sich die Thür seines Hauses, schritt, vorsichtig die weicheren Stellen meidend, über das lehmige Ziegelfeld und befand sich bald in der jetzt stadtwärts schiebenden, plaudernden, lachenden und lärmenden Menge.

Mit offenen Augen schaute er in das Gewühl, welches ihn umgab. Es war toller und bunter noch als am Frühnachmittag. Wenn eine Droschke heranrollte, wurde das Gedränge fast lebensgefährlich. Ihm behagte der überlebendige Trubel, und er beschloß, den Heimweg zu Fuß zurückzulegen.

Johann Wilhelm bemerkte keine Seele aus seiner weitverzweigten Bekanntschaft. Niemand zog den Hut vor ihm, jeder war mit sich und seinen Angehörigen vollauf beschäftigt. Neumann mußte lächeln. Es war ihm der Gedanke gekommen, wie schnell sich die Gleichgültigkeit seiner Umgebung ins Gegentheil verkehren würde, wenn sie wüßte, daß der schlichte kleine Mann, der sich schieben und drängen ließ wie alle anderen, in Kurzem wohl ein Millionär sein würde.

Mittlerweile war er näher an die Stadt gekommen. Die hochragenden Häuserzeilen wiesen keine Lücken mehr auf, glattes schlüpfriges Asphaltpflaster trat an die Stelle des ausgefahrenen Steinbelags. Rechter Hand lag einer der prunkhaft ausgestatteten Bierpaläste, in denen der kleine und kleinste Mann sein schwergewonnenes Geld verschwendet, um im Banne eines aufdringlichen Luxus, der ihm nicht gehört, in der erbärmlichen Begeisterung des Alkoholrausches, der schnell verfliegt, sich für kurze Zeit als „Herrn" zu fühlen. Der rundbogige Eingang zog die Menschenmasse wie ein großer Strudel an, dem nur wenige widerstanden. Bierdunst und der Qualm billiger Zigarren, Fluchen und Schreien, Johlen und die schrillen Klänge eines Orchestrions drangen nach außen.

Johann Wilhelm ließ sich fast willenlos im Schwarme mit fortreißen. Er liebte Lärm und Leben.

An einem der kleinen Marmortischchen fand er schließlich einen bescheidenen Platz. Sein Gegenüber bildeten zwei junge, derbe Burschen, die des Guten schon genug gethan hatten. Die Augen standen stier in den gerötheten Gesichtern, ihre Sprache war lallend und überlaut. Jetzt steckte der eine seine groben, nägellosen Finger in die Westentasche, warf einen Thaler klirrend auf den Tisch und rief dummstolz und wehmüthig zugleich:

„Der letzte! Wirklich und wahrhaftig — — der letzte!"

„Was hast Du in der letzten Woche verdient?" fragte sein Kumpan.

„Lumpige fünfunddreißig Mark. Alles futsch —"

„Na, das macht nix!"

„Ne. Schön — schön — war's doch."

„O du lieber Augustin! begann das Orchestrion. Und die Beiden stürzten ihr Bier hinunter und schrien mit heiseren Stimmen die Worte der Melodie:

Alles ist hin — hin — hin . . . .

Neumann wandte sich ab und leerte sein Glas. Er legte das Geld vor sich auf die Marmorplatte und wartete auf das Erscheinen des Kellners, der sich am unteren Ende der Tischreihe befand. Da vernahm er plötzlich, während er vor Ungeduld wartete, ein feines silbernes Kinderstimmchen hinter sich und wandte sich unwillkürlich um.

Eine ganze Familie saß eng um ein Tischchen geschaart, Vater, Mutter und vier Kinder, drei Mädels und ein Junge, in verwaschenen, geflickten und ausgewaschenen Kleidern, mit übergroßen blaugeränderten Augen in den bleichen, fleischlosen Gesichtchen. Die Aelteste war die Sprecherin. „Gehen wir nächsten Sonntag wieder aus, Vater?" Der hagere, schon grauhaarige Mann lächelte trübe. „Wenn's Wetter gut bleibt —" Er war ein armer Tagschreiber; der krumme Rücken, die hochgezogene rechte Schulter legten von seiner Beschäftigung Zeugniß ab. Er strich mit der knochigen Hand über die trockene, fahlgelbe und faltige Haut des mageren Gesichts und leerte dann die abgestandene Neige seines Glases.

Sogleich zupfte ihn ein kleines, reinlich gekleidetes Frauchen am Rockärmel und bat: „Komm, laß uns gehen!"

„Noch ein Glas?" fragte der Schreiber zaghaft.

„Mann!" — Er seufzte und winkte dem Kellner.

Plötzlich stand Neumann auf und trat an den Nebentisch. „Sie erlauben? Es ist wohl noch ein wenig Platz? Ich werde drüben belästigt —."

„Es wird ganz leer hier. Wir wollten gerade gehen", entgegnete die Frau.

„O, bleiben Sie noch ein wenig. Trinken Sie noch ein Gläschen mit — zur Gesellschaft!"

„Bleiben, bleiben," riefen die Kinder im Chor. Bittend sah der Schreiber zu seiner Frau herüber. Sie wurde roth und neigte verlegen das Köpfchen.

„Kellner, eine Runde!" kommandirte Neumann. Er wußte nicht, war es mehr eine Laune des Augenblickes, die ihn in die fremde Familie getrieben hatte? Eine milde Freundlichkeit hatte ihn mit einem Male eingenommen und ihn gedrängt, irgend etwas Gutes zu thun. Die ärmlichen Verhältnisse der Leute hatten ihn gerührt; vielleicht weil er selbst nicht wußte, ob er nicht über kurze Frist wieder in ähnlicher Lage sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

gerufen durch eine Steigerung der Ausgaben, mit der das Anwachsen der Einnahmen nicht gleichen Schritt gehalten habe, Schuld daran trage die allgemeine wirthschaftliche Depression. Die Ursachen des Niederganges der Gewerbethätigkeit unserer Stadt, soweit dieselbe sich um Handel und Schifffahrt dreht, liegen zum Theil in dem Versagen einer leistungsfähigen Wasserstraße, in dem Nichthalten dessen, was die Staatsregierung versprochen habe. Dazu komme noch, daß Stettin mit um das dreifache höheren Hafenabgaben belastet sei wie Hamburg und alle Vorstellungen dagegen waren bisher fruchtlos. Deshalb sei der Ueberschuß des Hafentitels auch geringer als erwartet wurde. Zum Schluß hebt Redner hervor, man brauche nicht ganz ohne Vertrauen der Zukunft entgegenzusehen. Die Einnahmen würden mit den Ausgaben ins Einvernehmen zu bringen sein, wenn die Versammlung bei allen Gelegenheiten größtmögliche Sparsamkeit walten lasse. Man dürfe sich dann aber nicht allein auf die Finanzkommission verlassen, sondern auch die technischen Deputationen müßten darauf bedacht sein, möglichst sparsam zu wirthschaften. Unter voller Berücksichtigung der für die Stadtverwaltung bestehenden hohen Ziele werde man im Einzelnen da sparen, wo es nur immer möglich ist. — Herr **Berndt** findet, daß die Steuersätze seit der Einführung des Kommunal-Abgabengesetzes im Etatsjahr 1895/96 fortgesetzt sehr erheblich in die Höhe gegangen sind. Jetzt kommen bereits 82,60 Mark Steuern auf den Kopf, darnach sei es wohl Zeit, mit den Erhöhungen endlich einmal Halt zu machen und in einem Jahre wirthschaftlicher Depression sollte am wenigsten noch weiter mit Steuererhöhungen vorgegangen werden. Bei einem Etat von 18 Millionen im Ordinarium werde man bei gutem Willen den Mehrbedarf von 240 000 bis 250 000 Mark auch ohne Erhöhung der Steuer zu decken in der Lage sein. Könne man jedoch mit dem alten Steuersatze einmal nicht auskommen, dann werde noch zu erwägen sein, ob gerade 7 Prozent Einkommensteuer und 10½ Prozent Realsteuer gebraucht werden oder ob man vielleicht mit etwas weniger reichen würde. Die ständig sich wiederholende Erhöhung der Steuer wirke als Schraube ohne Ende und führe schließlich dahin, daß gerade die wohlhabendere Bevölkerung sich einer Kommune mit niedrigeren Steuern zuwende. — Herr **Manasse** erwidert, in einem Jahr der Depression wären allerdings Steuererhöhungen unvermeidlich, wenn der Bedarf gedeckt werden solle. — Herr **Herbert** meint, Herr Berndt habe noch 1895/96 der regierenden Partei angehört, er trage also auch mit Schuld an den Steuererhöhungen. — Herr **Vogtherr** bemängelt, daß die Generaldiskussion erst stattfinde, nachdem der Etat bereits durch die Finanzkommission festgelegt worden sei. Redner wünscht die Generaldiskussion bei Einbringung des Etats veranstaltet zu sehen, dann könnten Wünsche und Vorschläge mit mehr Aussicht auf Berücksichtigung angebracht werden. Die häufigen Nachbewilligungen möchten darin ihren Grund haben, daß in den Deputationen bei Aufstellung des Voranschlages noch nach dem Schema F. verfahren werde. Redner warnt vor indirekten Steuern, auf die Herr Berndt offenbar hinziele, er bedauert, daß man aus finanziellen Gründen noch nicht dazu gekommen sei, sich mit der Errichtung von Markthallen zu beschäftigen und dem öffentlichen Badewesen die nothwendige Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen. — Herr Wichards kann namens der Mehrzahl seiner Freunde die Erklärung abgeben, daß dieselben nicht dafür sind, den Einnahmen durch Vermehrung der indirekten Steuern aufzuhelfen. — Herr **Berndt** berichtigt Herrn Herberts Ausführungen über die „regierende Partei“ dahin, daß zwei Jahre lang die Fraktionen gleich gestanden hätten. In diesen beiden Jahren wären keine Steuererhöhungen erfolgt. Mit Herrn Vogtherr sei er allerdings hinsichtlich der Lustbarkeitssteuer verschiedener Meinung gewesen. Ihm scheine es nicht unbillig, Leute, die von auswärts hergeschneit kommen, um uns mit oft zweifelhaften „Unterhaltungen“ zu beglücken, etwas von ihrem Gewinn abgeben zu lassen. — Herr **Knappe** nimmt die Baudeputation in Schutz, nach Schema F verfahren zu sein. — Damit schließt die Generaldebatte und werden nunmehr die einzelnen Titel vorgenommen.

Titel I — Hauptverwaltung — Referent Herr Dr. **Delbrück**. Zu Kapitel 3, Bureaubedürfnisse, beantragt die Finanzkommission bei der Position „Druckkosten“ (21 000 Mark) den Magistrat um Ausschreibung der Arbeiten auf drei Jahre zu ersuchen. — Herr **Herbert** beantragt, dem Ersuchen hinzuzufügen, daß die Arbeiten nur an Druckereien vergeben werden möchten, in denen tarifmäßige Lohnsätze gezahlt werden. — Herr Dr. **Graßmann** erklärt sich gegen diesen Antrag, weil derselbe vorläufig gar keinen gegenstandlichen Werth besitze. Für die hier in Frage kommenden Arbeiten hätten doch nur die größeren Druckereien, die alle tarifmäßig bezahlen, alle erforderlichen Einrichtungen aufzuweisen, andere ständen also überhaupt außerhalb des Wettbewerbes. — Herr Dr. **Delbrück** hält den Antrag Herbert für nicht ungefährlich. Gesetzt, es wären vielleicht vier Druckereien vorhanden, die bei Vergebung der gedachten Arbeiten in Betracht kommen könnten und von diesen würden drei die tarifmäßigen Lohnsätze künftig nicht mehr zahlen, dann sei nach dem Antrag Herbert die städtische Verwaltung der vierten Druckerei ausgeliefert. — Nachdem noch die Herren **Knappe** und **Vogtherr** für, Herr **Siemon** gegen den Antrag Herbert gesprochen, wird derselbe abgelehnt. — Bei Kapitel 4, Neues Rathhaus, werden 14 000 Mark gefordert für Umbau der Klosetanlagen sowie für verschiedene Umbauten im Inneren des Rathhauses. Von dieser Summe will die Finanzkommission nur 4000 Mark bewilligen für Umbauten, die sich als nothwendig erweisen werden, wenn die Sparkasse in das neue Verwaltungsgebäude übersiedelt. Dagegen sollen die Abortanlagen noch um ein Jahr zurückgestellt werden und beantragt die Finanzkommission alsdann 15 000 Mark neu einzusetzen für den **Umbau des Stadtverordneten-Sitzungssaales**. Referent begründet dies damit, daß die jetzige Anordnung der Plätze wenig glücklich sei, man höre schlecht und die in der letzten Reihe sitzenden Stadtverordneten hätten von der aus den Heizkörpern strömenden Hitze sehr zu leiden. Die Aenderung sei nach dem Vorbild anderer Sitzungssäle in der Weise gedacht, daß der Magistrat zu beiden Seiten der Präsidententribüne Plätze erhält und die Stadtverordnetensitze amphitheatralisch vor jener Tribüne angeordnet werden. — Herr **Berndt** erklärt sich, wesentlich aus Ersparnißrücksichten, gegen diesen Antrag. Ob das mit dem Umbau versuchte Experiment gelingen werde, sei zudem recht zweifelhaft. — Herr Baurath **Meyer** bemerkt, die mangelhafte Akustik des Saales werde sich durch andere Anordnung der Plätze kaum wesentlich verbessern lassen. — Die Herren **Klein** und **Knappe** halten eine Verbesserung der Klosetanlagen für das Nothwendigere, während die Herren **Wechselmann** und **Manasse** den Antrag der Finanzkommission unterstützen. — Herr **Wichards** will nur 2000 Mark für eine Abstellvorrichtung an der Heizung und für eine Ventilationsanlage bewilligen, er stellt einen dahingehenden Antrag, der jedoch keine Mehrheit findet. Schließlich werden die Vorschläge der Finanzkommission genehmigt. — Die von der **Sparkasse** im neuen Verwaltungsgebäude zu zahlende Miethe wird auf 25 000 Mark (10 000 Mark mehr als im Etat vorgesehen) festgesetzt. — Die mit 10 000 Mark ausgeworfene Position für gerichtliche und außergerichtliche Kosten, Verzugszinsen, will Herr **Berndt** auf 7000 Mark herabgesetzt sehen. — Herr Dr. **Graßmann** vermißt vor allem eine ausreichende Begründung dafür, daß die Position dem Vorjahr gegenüber um 600 Mark erhöht sei. Für den Fall, daß der Antrag Berndt abgelehnt wird, bittet Redner, wenigstens das Mehr von 600 Mark zu streichen. Beide Anträge werden nach kurzer Erörterung abgelehnt. — Eine lange Debatte wird hervorgerufen durch den Antrag der Finanzkommission, die für **stenographische Aufnahme** der Stadtverordneten-Verhandlungen ausgeworfenen 3400 Mark zu streichen. Die Freunde dieses Antrages betonen, daß die stenographische Aufnahme nicht gehalten habe, was man sich von ihr versprach. Auf der anderen Seite wurde dagegen hervorgehoben, daß die Organisation des stenographischen Bureaus ohne, oder doch mit geringem Kostenaufwand zu verbessern sei. — Festgestellt wird noch, daß der Vertrag mit den Stenographen bis zu den Ferien läuft, dementsprechend sind auf jeden Fall 1100 Mk. zu bewilligen. — Mit dieser Aenderung wird die Streichung genehmigt. Weitere Anträge geben zu Erörterungen keinen Anlaß. Der ganze Titel wird mit den vom Referenten vorgeschlagenen Aenderungen angenommen.

Ueber **Titel II — Schulverwaltung** — referirt namens der Finanzkommission Herr Dr. **Graßmann**, derselbe wies darauf hin, daß in der Kommission die Frage wegen Erhöhung des Schulgeldes erwogen sei, aber schließlich habe man davon Abstand genommen. Herr **Knappe** beantragt eine Erhöhung des Schulgeldes beim Stadtgymnasium um 10 Mark pro Monat. Derselbe zieht aber den Antrag zurück, nachdem der Referent, sowie die Herren Schulrath Prof. Dr. **Rühl**, **Manasse** und Dr. **Iffland** dagegen das Wort ergriffen. Zum Neubau eines Abortgebäudes im Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium waren 8480 Mark eingestellt, dieselben werden abgesetzt und der Magistrat um eine Vorlage zur Herstellung einer Schrittplatte zum alten Abortgebäude ersucht. Einem Antrage des Herrn **Klein** entsprechend, wurde beschlossen, den Magistrat um Festsetzung eines Miethspreises für die vom Lehrerinnen-Seminar in der Kaiserin Auguste Viktoria-Schule benutzten Räume zu ersuchen. — Für die Tieferlegung der Schuldienerwohnung in der Barnimschule werden 4200 Mark bewilligt. — Für den Neubau eines Abortgebäudes auf dem Hofe der 1. Gemeindeschule und Herstellung einer Umwährungsmauer sind 6000 Mark eingestellt, für Bewilligung derselben treten die Herren **Knappe** und **Klein** als dringlich ein, die Bewilligung wird jedoch vertagt bis zur Fertigstellung des Neubaues des Stadtgymnasiums. — Vom Magistrat war die Erhöhung von 2 auf 3 Mk. für die Stunden der Fortbildungsschulen genehmigt, die Finanz-Kommission hat sich dagegen ausgesprochen und empfahl demgemäß zu beschließen, dies geschah auch. Ein Vermittelungsvorschlag des Herrn **Vogtherr**, das Stundengeld auf 2,50 Mk. zu erhöhen, wurde abgelehnt. Herr Vogtherr trat auch für obligatorischen Fortbildungsunterricht und Regelung desselben durch Ortsstatut ein.

Ueber **Titel III — Armen- und Krankenpflege** — referirt Herr **Lippmann**. Hierbei beantragte Herr **Herbert** den durch Gemeindebeschluß bereits bewilligten Beitrag von 500 Mark als Honorar für die Seelsorge im Krankenhaus wieder zu streichen und entspann sich dabei eine lebhafte Diskussion zur Geschäftsordnung, der Antrag erhielt aber aus der Versammlung nicht die nöthige Unterstützung, um zur Debatte gestellt werden zu können. — Herr Bürgermeister **Roth** trat Herrn **Herbert** entschieden entgegen, weil derselbe die Behauptung aufgestellt hatte, im Krankenhaus werde „Gesundbeten“ betrieben, der Herr Bürgermeister erklärte das als eine aus der Luft gegriffene Behauptung. — Von den zur „Verpflegung im Krankenhause“ eingestellten 225 000 Mark werden 5000 Mark auf Antrag der Finanzkommission gestrichen, obwohl Herr Bürgermeister **Roth** nachzuweisen suchte, daß die eingestellte Summe den zu erwartenden Anforderungen entspreche. — Herr **Storch** bemängelte, daß bei den Lieferungen für das Krankenhaus Lieferanten wegen ganz geringfügiger Ausstellungen übergangen und die Lieferungen für bedeutend höhere Gebote — in einem Falle sogar 4000 Mark — an andere Submittenten zugeschlagen sind. Herr Bürgermeister **Roth** sowie die Herren Dr. **Graßmann** und **Fischer I** entgegneten, daß gerade bei den Einkäufen für die Krankenhausverwaltung nicht immer die billigsten Angebote maßgebend sein könnten. — Von Herrn **Berndt** war der Antrag gestellt, von der für Verpflegung im Siechenhause eingestellten Summe von 36 000 Mark 2500 Mark abzusetzen, derselbe wurde aber abgelehnt. Im Uebrigen wurde Titel III mit den sonstigen unwesentlichen Abänderungsvorschlägen der Finanzkommission angenommen und die weitere Berathung bis heute vertagt.

Provinzielle Umschau.

Wie unser Korrespondent aus **Greifenberg** schreibt, hat das Rittergut Wendisch-Pribbernow, vor einigen Jahren durch die Ansiedelungsbank in ein Hauptgut und 20 kleinere Wirthschaften zerlegt, jetzt die Landbank erworben und das Restgut in ein Gut in Größe von 960 Morgen und 10 kleinere Wirthschaften von 50—60 Morgen eingetheilt und stellt diese zum Verkauf. So verschwindet ein schönes Gut nach dem andern, die jungen Wälder werden abgeholzt und die ganze Umgebung bekommt ein tristes Aussehen. — In **Greifswald** wurden die Kommunalsteuerzuschläge auf 147 Prozent der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer festgesetzt gegenüber den in der Magistrats-Vorlage geforderten 155 Prozent. Für 1901 wurden 137 Prozent erhoben. — Mit den Erdarbeiten der neu zu erbauenden Eisenbahnstrecke **Bärwalde—Gramenz—Polzin** ist begonnen worden. — Die goldene Hochzeit begingen der Bauerhofsbesitzer Jastrow mit seiner Ehefrau in **Barzlin** bei Köslin und das Töpfermeister Briesmick'sche Ehepaar in **Kolberg**. — Dem Rektor Sylvester an der Münderschule in **Kolberg** ist der königliche Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. — Dem Chausseewärter Lieckfeld in **Anklam** ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens mit der Zahl „50“ verliehen worden.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 7. März. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts lag eine Anklage wegen Kindesmord gegen die Schneiderin **Anna Hüber** von hier vor. Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endete mit Freisprechung. — Eine zweite Anklage war gegen den Arbeiter **Rich. Kanitz** von hier wegen Raubes gerichtet. Derselbe hatte am 11. November in der Langenstraße einem Wagenführer die Peitsche entrissen, und als er verfolgt wurde, damit geschlagen; später bezahlte er sowohl die Peitsche, wie die bei dem Vorfall zerschlagene Wagenlaterne. Die Geschworenen sahen die ganze Sache als groben Unfug an und in Folge dessen wurde Kanitz nur zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, welche Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

Konzert.

Das gestrige III. Sinfonie-Konzert des Stettiner Musikvereins bot wieder eine in jeder Weise gediegene Zusammenstellung und zeigte auch an guten Orchesterwerken keinen Mangel. Dazu zählen wir in erster Reihe die H-moll-Sinfonie von Hugo Ulrich, mit welcher das Konzert stimmungsvoll eröffnet wurde und welche einige vorzüglich gelungene Sätze brachte, welche lebhaften Beifall fanden. Die Kapelle des Königsregiments befleißigte sich wie immer einer wohlgelungenen Wiedergabe und gebührte Herrn Prof. **Lorenz** für die umsichtige Leitung volle Anerkennung. Auch Cherubini's Ouvertüre zur Oper „Abencerragen“ wurde meisterlich gespielt. Mit Dank wurde es aufgenommen, daß Herr Prof. Lorenz auch wieder eine seiner Kompositionen in das Programm aufgenommen hatte, und zwar die „Balletmusik aus der Oper „Harald und Theano“ und fand die anmuthige Melodie rauschenden Beifall. Auch die Solisten des Abends trugen dazu bei, das Konzert besonders interessant zu gestalten. Zunächst lernten wir in Frl. **Laura Helbling** eine Violin-Virtuosin kennen, welche zu den berufensten der Kunst gehört und mit Eifer weiter strebt, denn seit wir dieselbe zum ersten Male hörten, hat sie sich entschieden noch mehr vervollkommnet, und ihr Spiel brachte die Zuhörer zu einer gewissen Begeisterung. Aber die Künstlerin versteht es auch mit einer geradezu verblüffenden technischen Fertigkeit, Seele und Gefühl in ihr Spiel zu legen und das Publikum gab nicht eher Ruhe, bis sich die Dame zu einer Zugabe herbeiließ. Als zweiter, nicht minder willkommener Gast des Abends stellte sich Herr Kammersänger **Kurt Sommer** vor, er ist uns kein Unbekannter mehr, und auch gestern entzückte er wieder durch den Wohllaut seiner Stimme und durch die vortheilhafte Art, mit welcher er zu singen versteht. Nachdem Herr Sommer für den Vortrag der Arie des „Don Octavio“ verdienten Beifall gefunden, stellte er sich mit fast noch größerem Erfolge als Liedersänger vor und auch bei ihm wurde die Begeisterung des Publikums nicht eher beschwichtigt, bis er gleichfalls eine Einlage zum besten gab. — Für die Begleitung auf dem Klavier verdiente neben Herrn Prof. **Lorenz** Herr **Hugo Rust** volle Anerkennung. —.—

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. März. Die **internationale Katzen-Ausstellung** im Konzerthause hatte sich am gestrigen Eröffnungstage bereits eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Unter den ausgestellten Thieren befinden sich auch unter der großen Auswahl von deutschen Hauskatzen recht ansehnliche Exemplare, welche von Stettiner Ausstellern gesandt sind. Die Murr'. und Mize's befanden sich in ihren Käfigen anscheinend recht wohl, hat man doch nicht versäumt, für ihre Bequemlichkeit zu sorgen, die weichen Kissen fehlen fast in keinem Stand und für besondere Lieblinge sieht man sogar seidene Kissen ausgebreitet, und die von der Angora-Züchterei in Wolfratshausen gesandte „Angora-Jugend“ hat selbst ein mit Bett und Tisch und Stühlen ausgestattetes „Kinderzimmer“ aufzuweisen. Aber auch an seltenen Exemplaren ist kein Mangel, wie siamesische Katzen, asiatische Angora's, persische Katzen und ein Ginster, ein Bindeglied zwischen Katze und Marder. Am werthvollsten ist wohl das Katzenterzett, welches uns in dem Katalog als „Mulini“, „Münchener Bumsert“ und „Dodo“, zwei Männlein und ein Weiblein, vorgestellt wird und wenn man hört, auf wie viel 1000 Mark der Werth jedes dieser Thiere bemessen wird, so staunt man und ist beruhigt, daß man hier einen „ganz ordentlichen Kater“ weit billiger haben kann.

— Die **Pommersche Gastwirthe-Vereinigung** hatte gestern eine außerordentliche Generalversammlung nach dem Reichert'schen Saal einberufen, um zu der vom Magistrat geplanten Lustbarkeitssteuer Stellung zu nehmen. Von dem Vorsitzenden Herrn **Dethloff** wurden im Wesentlichen die Punkte hervorgehoben, welche wir schon in mehreren Artikeln gegen diese Steuer angeführt haben, und wurde sodann einstimmig ein dementsprechender Protest gegen die Lustbarkeitssteuer angenommen und derselbe sofort an Magistrat und Stadtverordnete übermittelt. Besonders scharf verurtheilt wurde es, daß bei der Berathung der Angelegenheit in der Finanzkommission das eine Mitglied derselben, welches sich für Einführung dieser unnatürlichen Steuer ausgesprochen und für dieselbe gestimmt habe, der Brauereibesitzer Meyer gewesen sei, obwohl derselbe doch aus geschäftlicher Erfahrung wissen müsse, daß gerade das Einkommen der Gastwirthe in gegenwärtiger Zeit die Aufbürdung einer so schweren Sonderbelastung nicht vertrage. Es wurde hervorgehoben, daß derselbe bei seiner Abstimmung wohl auch nicht seine geschäftliche Erfahrung den Ausschlag gegeben habe, sondern daß sein persönliches religiöses Bedürfniß ihm eine Einschränkung der Tanzlustbarkeiten als erforderlich erscheinen lasse, die projektirte Steuer habe dabei nur als Mittel zum Zweck gedient. — Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde auf die durch den projektirten neuen Zolltarif dem Gastwirthsstande erwachsenden Schäden hingewiesen, es seien dabei eine ganze Reihe von Zollerhöhungen in Aussicht genommen, welche die Gastwirthe sehr schwer belasten, so sollten erhöht werden: Roggen von 3,50 auf 6 Mark, Weizen von 3,50 auf 5,50 Mark, Gerste von 2 auf 4 Mark, Hafer von 2,86 auf 6 Mk., Malz (mit Ausnahme des gebrannten und gemahlenen) aus Gerste von 3,60 auf 6,25 Mark, aus anderem Getreide von 4 auf 9 Mark und Hopfen von 14 auf 40 Mark. Dazu komme, daß der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Frhr. von Thielemann, am 8. Januar d. J. seine einleitende Rede zu der Etatsberathung im Reichstage mit dem Hinweis geschlossen habe, daß er auf die wahrscheinlich nothwendig werdende Einführung einer Reichsbiersteuer hinwies. Dies seien alles Aussichten, welche wohl geeignet seien, die Gastwirthe in Angst zu versetzen und sie daran zu mahnen, daß sie sich mehr und mehr der Vereinigung und damit dem deutschen Gastwirthsverband anschließen, um bei allen gegen den Gastwirthsstand gerichteten Schritten gemeinsam Stellung zu nehmen. — Schließlich wurde noch auf die bereits am 1. April d. J. in Kraft tretenden Bestimmungen über die gesetzlichen Ruhepausen der Gehülfen und Lehrlinge im Gastwirthsgewerbe hingewiesen, dieselben seien für alle Wirthe, welche mit Gehülfen arbeiten, von großer Wichtigkeit und sei damit auch eine gesetzlich vorgeschriebene Buchführung verbunden. Der Gegenstand soll in der nächsten

Versammlung einer eingehenden Klarstellung für alle Interessenten unterzogen werden.

— Betriebs-Ergebnisse der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft:

	Einnahme Mark	Geleistete Wagen-kilometer
Februar 1902 . .	69 980,10	306 948,6
Februar 1901 . .	69 004,80	299 877,7
vom 1. Januar bis ult. Februar 1902 . .	155 529,30	645 965,4
vom 1. Januar bis ult. Februar 1901 . .	148 036,40	629 578,5

— Im Stadttheater gastirt morgen, Sonnabend, in Flotow's „Martha" als „Nancy" Frl. Hedwig von Bibow von der Berliner Hofoper. Sonntag Nachmittag gelangt zu kleinen Preisen „Der Freischütz" zur Aufführung; am Abend gastirt, wie schon mitgetheilt, die königl. Hofschauspielerin Amanda Lindner als „Jungfrau von Orleans", dieselbe dürfte gegenwärtig als die hervorragendste Vertreterin dieser Rolle zu betrachten sein. Die Mittwoch-Vorstellung ist Herrn Julius Gribb, dem beliebten Barytonisten unserer Oper, zum Benefiz bewilligt worden und hat derselbe „Die Walküre" zur Aufführung gewählt.

— Die städtischen Behörden von Stolp beschäftigt soeben ein Verwaltungsstück. Bei Einführung der neuen Besoldungsordnung für die dortige höhere Töchterschule war die pensionsfähige Zulage für Lehrerinnen auf 100 Mark bemessen, während das Provinzial-Schulkollegium dieselbe auf 150 Mark erhöht wissen wollte, und obwohl bei der Besoldungsordnung nur wegen dieser 50 Mark eine Differenz besteht, ging an den Herrn Oberpräsidenten ein Schreiben ein, inhalts dessen er beauftragt ist, dem Magistrat im Namen des Ministers der geistlichen Angelegenheiten zu eröffnen, daß, falls nicht bis zum 1. März d. J. ihm ein bindender Beschluß, welcher den seitens der Aufsichtsbehörde gestellten Anforderungen entspricht, vorgelegt sei, die jetzige städtische höhere Mädchenschule aus dem Aufsichtskreise des Provinzial-Schulkollegiums genommen und dem Kreis-Schulinspektor unterstellt werde, und daß die weitere Führung der Bezeichnung „Höhere Töchterschule" sowohl im amtlichen wie außeramtlichen Verkehr strengstens untersagt werde. Auch die für die Schülerinnen der Anstalt auszustellenden Zensuren und Zeugnisse dürften die Bezeichnung „Höhere Töchterschule" nicht mehr tragen. Sollte Magistrat sich dieser Anforderung nicht fügen, werde die Schule geschlossen werden. — Auf Grund dieser Zwangsverfügung wurde die von dem Provinzial-Schulkollegium verlangte Erhöhung der Alterszulage beschlossen und, wie die „Ztg. f. Hp." mittheilt, gleichzeitig ein Antrag angenommen: daß der Magistrat lebhaft bedauert, daß ihm zur Abwehr dieses starken Eingriffs in die Rechte der Selbstverwaltung ein Rechtsmittel nicht zur Verfügung stehe, glaubt jedoch, sich dem Zwange fügen zu müssen im Interesse der Eltern, deren Kinder die höhere Töchterschule besuchen, er will aber beim Staatsministerium vorstellig werden.

— Richard Strauß-Konzert. Ein bevorstehendes musikalisches Ereigniß ersten Ranges künden wir heute dem hiesigen Konzertpublikum an: Der Berliner Hofkapellmeister „Richard Strauß" — in der gesamten musikalischen Welt als der bedeutendste unter den lebenden deutschen Komponisten und als einer der hervorragendsten Dirigenten anerkannt — wird an der Spitze des „Berliner Tonkünstler-Orchesters" (75 Musiker), mit dem er in Berlin und vielen anderen deutschen Städten in jüngster Zeit verschiedentlich große Triumphe feierte, am Dienstag, den 18. März, Abends ½8 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses ein Konzert veranstalten, dessen Programm eine Bruckner'sche Symphonie (Nr. 3 in D-moll) enthält und also unseren Musikfreunden Gelegenheit giebt, den hochbedeutenden Wiener Symphoniker Bruckner endlich kennen zu lernen. Außerdem werden die Besucher des Konzerts die Bekanntschaft mit der Rich. Strauß'schen Tondichtung „Don Juan" und mit der großen Liebesscene aus dessen in Dresden und München mit großem Erfolge aufgeführten neuesten Oper „Feuersnoth" machen. Den Schluß des Konzerts bildet die „Symphonische Dichtung" von Liszt „Les Préludes".

* Festgenommen wurden 4 Personen wegen Diebstahls und eine wegen Unterschlagung. 4 Personen meldeten sich als obdachlos.

* Gestern Abend nach 9 Uhr kam es in der Pionierstraße zu einer Schlägerei, bei der ein Arbeiter am Hinterkopf eine erheblichere Verletzung davontrug. Der Mann soll von zwei anderen niedergeworfen worden sein, er fand im städtischen Krankenhause Aufnahme. Die Namen der betheiligten Personen wurden festgestellt.

— Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß im Bellevue-Theater morgen nur eine Nachm.-Schüler-Vorstellung bei kleinen Preisen stattfindet, bei welcher „Maria Stuart" in Scene geht, am Abend bleibt das Theater geschlossen. Die Hauptrollen der Lustspiel-Novität „Das Glück", welche Mittwoch erstmalig in Scene geht, liegen in den Händen der Damen Winkler und Lenz sowie der Herren Willhain und Rohde. Die Inscenirung leitet Direktor Resemann selbst.

Versicherungswesen.

Die Germania, Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin, hat ihr 44. Rechnungsjahr durchaus befriedigend abgeschlossen, insonderheit waren die Gewinnergebnisse recht erfreuliche. Durch die Neuaufnahme von 9240 Personen über 41 047 962 Mark Versicherungskapital und 190 506 Mark Jahresrente ist der aus dem Vorjahre übernommene Gesamt-Versicherungsbestand, abzüglich der Abgänge durch Tod und bei Lebzeiten Versicherter, auf 195 364 Personen mit 639 908 508 Mark Versicherungssumme und 2 528 495 Mk. Jahresrente gestiegen. An Prämien wurden vereinnahmt 28 304 433 Mark, an Zinsen 9 652 999 Mark, zusammen 37 957 432 Mark. Die Ausgabe für fällige Kapitalien und Renten betrug 16 677 741 Mark. Der Verlauf der Sterblichkeit unter den Versicherten war für die Gesellschaft noch günstiger als im Vorjahr. Dem Prämienreservefonds wurden 33,2 Proz. der Jahreseinnahme überwiesen, dessen Gesamtsumme einschließlich der Prämienüberträge hierdurch um 12 602 720 Mark auf 229 834 040 Mark angewachsen ist. Die Prämienreserve ist in voller Höhe für die Gesamtheit der laufenden Versicherungen, ohne irgend welche nach dem Reichsversicherungsgesetz zulässige Kürzung, zurückgestellt worden. Die im verflossenen Jahre vergütete Dividende an die mit Gewinnantheil Versicherten belief sich auf 4 425 652 Mark, während die Gewinnreserve dieser Versicherten, die lediglich zur Vertheilung weiterer Dividenden dient und nicht zu anderen Ausgaben verwendet werden darf, durch die Ueberweisung von 4 845 815 Mark aus dem Ueberschuß des Rechnungsjahres 1901 auf 18 161 349 Mark erhöht werden konnte. Hieraus erhalten als Dividende durch Abrechnung von den im Versicherungsjahre 1903/04 fälligen Prämien die nach Plan A Versicherten 22 Prozent der für ihren Gewinnantheil maßgebenden vollen Jahresprämie, dagegen die nach Plan B Versicherten 2¾ Prozent von der Gesamtsumme aller seit Beginn ihrer Versicherung gezahlten Dividenden-Jahresprämien, mithin Versicherte aus 1880: 63¼ Proz., 1881: 60½ Proz., 1882: 57¾ Proz., 1883: 55 Proz., 1884: 52¼ Proz. u. s. f. einer vollen Jahresprämie. Die zur Deckung aller Verpflichtungen der Gesellschaft verfügbaren Sicherheitsfonds von 261 331 162 Mark sind gegen das Vorjahr um 13 669 015 Mark gestiegen und die Gesamt-Aktiva, darunter 216 967 853 Mark mündelsichere Hypotheken, erreichten Ende 1901 die Höhe von 263 505 930 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. März. Gestern Abend erfolgte in der Lützowstraße 85 die Verhaftung einer Kupplerin Namens Franziska Blanc-Dona und einer aus vier Frauen und einem Manne bestehenden Gesellschaft, welche sich in der Behausung der Kupplerin aufhielt und gerade eine Orgie feierten, als sechs Kriminalbeamte die Verhaftung bewirkten. — Gegen den flüchtigen ehemaligen verantwortlichen Redakteur der „Staatsbürger-Ztg.", Böckler, ist von der Staatsanwaltschaft ein Haftbefehl erlassen worden. — Die Untersuchung gegen das Medium Anna Rothe nimmt einen großen Umfang an; bereits 150 Personen haben sich gemeldet, die sich an den Sitzungen betheiligten und sich als Geschädigte betrachten. Die Polizei entfaltet eine fieberhafte Thätigkeit und ist ein Riesenprozeß zu erwarten. Auch das Dunkel über die Herkunft der verwendeten Blumen beginnt sich zu lichten. Die Rothe hatte in der Nähe von Chemnitz einen Verwandten, welcher eine Gärtnerei betreibt, von dort ließ sie sich die Blumen schicken. — In dem Vorort Tempelhof fand man gestern Nachmittag unter dem Eise des sogenannten Franzosenpfuhls die Leiche des erschlagenen Dieners Gaudin. Das Gesicht zeigte mehrere schwere Hiebwunden, weder Geld noch Portemonnaie wurden vorgefunden. Allem Anschein nach liegt Mord vor. Die Staatsanwaltschaft hat sofort Nachforschungen angestellt und für die Ermittelung des Thäters 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

— Ein Gnadengesuch für den Polizeikommissar Lück in Eberswalde, über dessen Verurtheilung von der Eberswalder Strafkammer zu drei Monaten Gefängniß wir s. Z. berichteten, hatte eine Anzahl dortiger Einwohner an den Kaiser gerichtet, der jetzt die Gefängnißstrafe von drei Monaten in Festungshaft von gleicher Dauer umgewandelt hat.

— In Neuwied sind zwei Italiener, welche im vorigen Jahre zwischen Linz und Erpel einen jungen Mann vom Fahrrad gerissen und getödtet hatten, vom Schwurgericht zu acht bezw. fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Gnesen, 6. März. Der Wreschener Schulkrawallprozeß gelangt am 12. April beim Reichsgericht in Leipzig zur Revisionsverhandlung.

Flensburg, 6. März. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Arbeiter Bialek, der aus dem Kreise Oppeln stammt, wegen vorsätzlicher Tödtung des Schneidergesellen Obermeyer aus Berlin, begangen am 9. Oktober v. J. auf der Landstraße von Heuer nach Tondern, unter Zubilligung mildernder Umstände zu 4½ Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust. Der Hergang der Mordthat war folgender: Bialek befand sich mit Obermeyer auf der Wanderschaft, wobei Obermeyer Bialek wiederholt anbettelte. Darüber kam es zwischen beiden zum Streit. Plötzlich zog Bialek einen Revolver aus der Tasche und schoß seinem Gefährten zwei Kugeln in den Kopf, die diesen sofort tödteten. Bialek wurde von herbeieilenden Landleuten festgenommen und den Behörden übergeben.

Pest, 7. März. In der Station Mezo-Laborcz wurden die Zwillingskinder der Institutsinhaberin Erma von einem Eisenbahnzug überfahren und sofort getödtet. Die Mutter wurde vor Schmerz wahnsinnig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. März. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Die Associirte Presse bringt eine Washingtoner Depesche, welche besagt, daß Deutschland und Rußland neue Versicherungen abgaben, daß sie keinerlei Kürzung der kommerziellen Rechte anderer Nationen in ihren Einflußsphären in China beabsichtigen.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Die Manitoba-Hudson-Bay-Gesellschaft erhielt eine Nachricht aus ihrer nördlichsten Faktorei in Curchill, daß ein Stamm wilder Eskimos drei Männer, welche in einem großen Boote durch die Lüfte gekommen seien, mittelst Bogen und Pfeil getödtet hätten. Diese Nachricht scheint sich auf Andree zu beziehen und einigermaßen verläßlich zu sein, da die Faktorei einen ziemlich eingehenden Bericht über die Ausrüstung des Luftballons giebt, sowie auch meldet, daß der wilde Eskimostamm, den die Leute der Faktorei gefunden hätten, Messer, Tabak und Patronen hatte, aber nicht habe hergeben wollen.

Stuttgart, 7. März. Gestern Abend entstand während der von Studirenden der Technischen Hochschule im Festsaale der „Lindenhalle" gegebenen Aufführung von Heyse's „Colberg" auf der Bühne ein Brand, welchem in kurzer Zeit die Dekorationen zum Opfer fielen. Im Publikum entstand in Erinnerung an die Hoftheater-Katastrophe eine Panik, doch konnte der Saal in guter Ordnung verlassen werden.

Paris, 7. März. Dem „Matin" zufolge empfing die englische Regierung von den noch kämpfenden Buren Friedensvorschläge, welche wahrscheinlich heute im Ministerrathe zur Verhandlung kommen werden..

Die letzten Meldungen aus Südafrika berichten, daß die Engländer das ganze Gebiet in der Umgegend von Cradock völlig von Buren gesäubert haben. Das Blatt theilt mit, daß eine Zusammenkunft zwischen Botha und Kitchener bei Utrecht stattgefunden habe.

„Echo de Paris" theilt mit, daß im heutigen Ministerrathe wahrscheinlich das Datum der Reise Loubets nach Rußland festgesetzt wird. Allem Anschein nach wird die Abreise am Sonnabend, den 17. Mai, erfolgen. Die Anwesenheit in Rußland wird sich auf die Tage vom 22. bis 25. Mai erstrecken. Am 26. Mai wird die Rückreise angetreten.

Mailand, 7. März. Auf Anregung des hiesigen Handelsmuseums hat sich ein aus den größten Industriellen und Handelsleuten Italiens gebildetes Konsortium konstituirt, welches rege Export- und Import-Beziehungen zwischen Italien, Albanien und Montenegro schaffen will.

London, 7. März. Wie verlautet, wurde der zum Tode verurtheilte Burengeneral Kruitzinger begnadigt und für Lebenszeit aus Südafrika verbannt.

Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich mit dem Empfange der Burendelegirten in Washington durch Roosevelt. Sie sehen darin nur den Wunsch des Präsidenten, daß er sich jeder Einmischung in die Kriegsangelegenheit zu enthalten gedenkt. Diese Haltung entspricht jedoch, nach Newyorker Meldungen, nicht dem Wunsch der Mehrheit des amerikanischen Volkes und wird von derselben gemißbilligt. Die amerikanischen Blätter kommentiren in abfälliger Weise die Haltung Roosevelts.

Telegramme aus Newyork bestätigen, daß Prinz Heinrich leidend und schlecht aussehe.

Konstantinopel, 7. März. Die Regierung erhielt vertrauliche Mittheilungen, denen zufolge bulgarische Banden die Eisenbahnlinie Konstantinopel-Salonichi zu zerstören beabsichtigen. Der Großvezir ertheilte Auftrag zur Bewachung des Bahnkörpers.

Telegraphische Depeschen.

Metz, 7. März. Der Kronprinz folgte gestern Abend 7 Uhr einer Einladung des Grafen Häseler zum Abendessen. An dem Diner nahmen Graf Zeppelin, Prinz Reuß, Prinz Schaumburg, Gouverneur Stötzer, Kommandant von Wedel und die übrigen Generale theil. Der Kronprinz trug Garde-Uniform.

Brüssel, 7. März. Die klerikalen Studentenvereine von Brüssel und Löwen veranstalteten gestern eine Versammlung in dem Saale des Variété-Theaters. Die Liberalen und Sozialisten hielten gleichzeitig eine Volksversammlung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts ab. Gegen Mitternacht erfolgte ein heftiger Zusammenstoß der Gegner in der Nähe des Variété-Theaters. Die Polizei trieb die Liberalen und Sozialisten mit blanker Waffe auseinander; dabei wurden mehrere Personen verhaftet. Die Kundgebung dauerte 2 Stunden.

Peking, 7. März. Der Vizekönig von Petschili, Yuan-schi-kai, erklärt in einem Interview, daß Deutschland, Frankreich und Amerika es mit China aufrichtig meinen und das Beste des Landes wollen. Den Vertrag zwischen England und Japan erklärt er als gegen die Ehre Chinas verstoßend. Der Vizekönig erklärte sich bereit, diese Ansicht an hoher Stelle zu vertreten.

Washington, 7. März. Die Burendelegirten Wessels und Wolmarans treffen Vorbereitungen zur Abhaltung öffentlicher Versammlungen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 7. März 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 147,00 bis 148,00, Weizen 174,00 bis 178,00, Sommerweizen 177,00 bis 178,00, Gerste 134,00 bis 136,00, Hafer 152,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 36,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Sommerweizen 178,00, Gerste 136,00, Hafer 152,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 155,00 bis —,—, Weizen 190,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 155,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,—.

Platz Stolp. Roggen 155,00, Weizen 190,00, Gerste —,—, Hafer 155,00, Saathafer —,—, Kartoffeln —,—.

Kolberg. Roggen 145,00 bis —,— Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Naugard. Roggen 142,50 bis 144,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 137,00 bis —,—, Hafer 136,00 bis 140,00, Kartoffeln 26,00 bis 30,00.

Anklam. Roggen 144,00 bis 145,00 Weizen 175,00 bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 149,00 bis 150,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 144,00, Weizen 175,00, Gerste 132,00, Hafer 150,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 176,00 bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 147,00 bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 145,00, Weizen 175,00, Sommerweizen —,—, Gerste 130,00, Hafer 149,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 6. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 160,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis 182,00, Gerste 129,00 bis 133,00, Hafer 150,00 bis 152,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 6. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 151,00, Weizen 176,00.
Liverpool. Weizen 178,50.
Odessa. Roggen 149,00, Weizen 166,25.
Riga. Roggen 156,00, Weizen 171,75.

Magdeburg, 6. März. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito ob Hamburg. Per März 6,55 G., 6,60 B., per April 6,65 G., 6,67½ B., per Mai 6,77½ G., 6,80 B., per Juni 6,85 G., 6,90 B., per Juli 6,92½ G., 6,95 B., per August 7,00 G., 7,02½ B., per Oktober-Dezember 7,32½ G., 7,35 B. — Stimmung schwächer.

Bremen, 6. März. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz beh. Tubs und Firkins 47 Pf. Doppel-Eimer 47½ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 8. März 1902.

Bei anhaltend warmer Temperatur trübe mit Niederschlägen.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 9. März (Lätare):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Darauf Ordination: Herr Generalsuperintendent D. Pötter.
Herr Konsistorialrath Haupt um 5 Uhr.
(Um 6 Uhr Versammlung der eingesegneten Töchter im Zimmer neben der Sakristei: Herr Konsistorialrath Haupt.)
Dienstag Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Gräber.

Jakobi-Kirche.
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Witt um 2 Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 5 Uhr.
(Kollekte für das Stift Salem.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für das Krüppelheim in Alt-Colziglow.)

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger S[...]n um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Montag Abend 7 Uhr Grenzstr. 14 Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend 6 Uhr in der Peter- und Paulskirche Passionsgottesdienst: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsandacht: Herr Pastor prim. D. Müller.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.
Um 6 Uhr Abendmahl: Herr Pastor Fabianke.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Nachm. 5½ Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte 5 Uhr): Herr Prediger Marth.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um 10 Uhr.

Evangelisches Vereinshaus, Elisabethstr. 53:
Nachm. 4½ Uhr Jugendbund (Versammlung der Jungfrauen) im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Pastor Fabianke.
Donnerstag Abend 8½ Uhr Jugendbund (Versammlung der jungen Männer).

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Redner: Herr Pastor Fabianke: „Krankheit und Sünde".
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule: Herr Lehrer Troschke.

Beringerstr. 77, part. r.:
Sonntag Nachmittag 2 Uhr Kindergottesdienst; Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.
Freitag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshause, Eing. Passauerstraße, Passionsandacht: Herr Prediger Voelkel.
Freitag Abend 8 Uhr: Liturgische Passionsandacht.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr aus Elberfeld um 9½ Uhr.
Herr Prediger Fehr aus Elberfeld um 4 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Ganger um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Homann um 4 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)

Remitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahlsfeier. Beichte 9½ Uhr: Herr Pastor von Lühmann.)

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
Abends 7 Uhr Kirchen-Konzert.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Mans.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Blaues Kreuz. (Trinkerrettung.)
Sonntag Abend 4 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause (Eing. Passauerstr.).
Redner: Herr Pastor Jahnke.

Ev. Verein „Philadelphia", Blücherstr. 5.
Sonntag Abend 8 Uhr Evangelisationsvortrag.
An den Wochentagen Vorm. 10 Uhr, Nachm. 5 Uhr und jeden Abend 8 Uhr Gebetsstunde und Bibelauslegung für Jedermann. H. Peters.

Sonntag Abend 7 Uhr: Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, part., Klasse V O Nr. 28, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor em. Müller halten.

Stettin, den 4. März 1902.

Bekanntmachung.

Die betheiligten Gewerbetreibenden werden hierdurch auf die am 1. April d. Js. in Kraft tretenden ministeriellen **„Vorschriften über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen sowie über den Geschäftsbetrieb der Stellenvermittler für Bühnenangehörige"** vom 31. Januar d. Js. (abgedruckt in der Sonderbeilage zum Amtsblatt Stück 9 für 1902) mit dem Bemerken hingewiesen, daß in der Verlagsbuchhandlung **Karl Heymann's** Verlag, Berlin W. 8, Mauerstraße 43/44, vorschriftsmäßige Geschäftsbücher und Plakate käuflich zu haben sind.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Verdingung von Fuhrenleistungen.

Beim unterzeichneten Artilleriedepot sollen die Fuhrenleistungen für das Rechnungsjahr 1902 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote sind bis zum 12. März d. Js., Vorm. 10 Uhr, im Geschäftszimmer, Junkerstr. 14, abzugeben.

Die Bedingungen können dortselbst eingesehen, jedoch auch gegen Erstattung von 1,50 Mk. Schreibgebühren bezogen werden.

Artilleriedepot Stettin.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 6. März 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Steindrucker Drewitz, Bäckermeister Losch, Arbeiter Mahnke, Arbeiter Möller, Krahnführer Mielke, Schiffskapitän Wallmann, Feuerwehrmann Bernstorff.

Eine Tochter: dem Arbeiter Buske, Kaufmann Ulrich, Schneidermeister Spreemann Arbeiter Bohse, Malergehülfen Heimann, Arbeiter Kühne, Restaurateur Post, Restaurateur Meyer, Töpfer Gesella, Hülfsweichensteller Remus, Kutscher Milster, Arbeiter Retzlaff, Arbeiter Hering, Stadt-Wasserleitungs-Kontrolleur Gehm.

Aufgebote:

Schmiedegeselle Winkel mit Frl. Scheel; Friseur Stenbeck mit Frl. Kopischke; Schmiedegeselle Thom mit Frl. Pommerenke; Schneidergeselle Vielbaum mit Frl. Zaluk; Lokomotivheizer Andersson mit Frl. Ziegenhagen; Haupt-Zollamts-Assistent Zügge mit Frl. Lemke; Schneider Rohleder mit Frl. Kukuk.

Eheschließungen:

Kaufmann Altmann mit Frl. Streich.

Todesfälle:

Privatiere Dähnert; Arbeiterfrau Strübing, geb. Schröder; Stauer Fiß; Sohn des Droschkenkutschers Badrow; Sohn des Böttchergesellen Giese; Arbeiter Gaebert; Bügler Klabunde; Seemann Krüger; Filzwaarenfabrikantenfrau Werner, geb. Lüler; Tochter des Arbeiters Bachmann.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: A. Neimann [Lassan].
Verlobt: Frl. Frieda Lewensohn mit Herrn Georg Mannheim [Kolberg-Berlin].
Gestorben: Heinrich Schulz, 36 J. [Swinemünde]. Restaurateur August Sarnow, 54 J. [Wollin]. Schmiedemeister Hermann Goetzke, 67 J. [Kolberg]. Schuhmachermeister J. Fritschow [Sievertshagen]. Schuhmachermeister Eduard Geske [Prenzlau]. Wwe. Caroline Wingert, 72 J. [Pasewalk].

Hamburg, den 5. März 1902.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach	Datum		Dampfer
Newyork:	9./3.	Postd.	Moltke.
" "	16./3.	"	Patricia.
" "	23./3.	"	Graf Waldersee.
" "	30./3.	"	Palatia.
" "	3./4.	Schnellpd.	Deutschland.
" "	5./4.	Postd.	Pennsylvania.
" "	11./4.	"	Pretoria.
" "	17./4.	Schnellpd.	Fürst Bismarck.
" "	19./4.	Postd.	Moltke.
" "	24./4.	Schnellpd.	Columbia.
" Portland (Maine):	27./3.	Postd.	Nubia.
" Boston:	11./3.	"	Bosnia.
" "	27./3.	"	Nubia.
" Baltimore:	11./3.	"	Bosnia.
" "	27./3.	"	Nubia.
" Philadelphia:	8./3.	"	Assyria.
" "	20./3.	"	Arcadia.
" Neworleans:	12./3.	"	Dortmund.
" "	15./4.	"	Hoerde.
" Porto Rico, Cuba und Central-Amerika:	9./3.	"	Valesia.
" Porto Rico, Venezuela und Costa Rica:	12./3.	"	Hercynia.
" Porto Rico u. Venezuela:	15./3.	"	Canada.
" Porto Rico, Hayti u. Mexico:	20./3.	"	Markomannia.
" Porto Rico und Cuba:	24./3.	"	Polynesia.
" Porto Rico und Costa Rica:	28./3.	"	Croatia.
" Ostasien:	10./3.	"	Serbia.
" "	20./3.	"	Suevia.

Für Tischler

empfehle meine
Schreibtisch-Tuche
in allen gangbaren Farben
zu billigsten Preisen.
A. W. Studemund Nchf.
Mönchenstr. 24.

Frische Schellfische, Nordseeschollen u. Zander, frisch zerlegtes Reh- und Hirschwild, Wildschwein, Rennthierrücken und Keulen, Böhmische Fasanen, Birkhähne, Schneehühner, Perlhühner, Brüsseler Poularden, frische junge Puten, Enten, Hühner, Tauben und Suppenhühner, echte Kieler Sprotten, Flundern und Bücklinge, neue franz. Kartoffeln, ff. conserv. Matjes, Gänsepökelfleisch, echte Teltower Rübchen
empfehlen
Gebrüder Dittmer,
Mönchenstrasse 1.



Gebr. Freymann

Breitestrasse 25!

Baby-Ausstattungen

Hem[illegible]chen 25 ₰, **Jäckchen** 19 ₰, **Win[illegible]** 25 ₰, **Wickeltücher** 45 ₰, [illegible]**etücher** 1,00 **Gummiunterlagen** 35 ₰, **Steckkissenbezüge** 1,25 ℳ, **Steckkisseninlette** 85 ₰.

Bettwäsche für **Kinderwagen.**

Kinderwagen
grösstes Lager am Platze zu unbedingt billigsten Preisen.

Anfertigung von Baby-Ausstattungen in jeder Preislage.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen zu sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Fischerstraße 11, 1 Tr.

Vermögen: 271,212,209 Mk.

VICTORIA zu BERLIN.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1900: 71,370,693 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1900 Pol. über 852,127,498 Mk.
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1900: 44,410,219 Mk.

Lebens-Versicherung
mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende.
Weltpolice.
Unfall-Versicherung
mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.
Haftpflicht-Versicherung, auch lebenslänglich.

Volks-Versicherung
Todesfall-Versicherung für Jedermann,
ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.
Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1900 erzielten Geschäftsgewinn von Mark 14,110,218 erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 13,374,928 zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.**

Dr. Brehmer's

weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.
Chefarzt: **Geheimrat Petri,** früher Brehmer's langjähriger Assistent.
Vorzüglichste Winterkuren.
Prospecte gratis durch die Verwaltung.

Technikum Hildburghausen für • Maschinen- u. Elektrotechniker, • Bau- u. Tiefbautechniker. Kurse z. Förderung d. Allg.-meinbildung. Vorber.-Kurs f. Einj. Freiwill. Prüfung. Nachhilfe-Unterricht.
Programme durch d. Herzogl. Direktor.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen

nach

Italien, 3., 8., 21. April, 5., 15. Mai, Sicilien, Neapel, Rom, Venedig, Oberital. Seen.

Tunis und **Algier** 16. März. Ausflüge in die Wüste;

Spanien 15. April, 7. Oktober, Tanger, Lissabon;

Russland 23. April, 4. Juni, Kaukasus, Centralasien.

Billige Sonderfahrten

nach

Ober-Italien, 13. März, 8. April, 29. April, Riviera, Corsika, Oberitalienische Seen, Istrien;
den Karpathen, 19. Juni Hohe Tatra; der Schweiz, 3., 24. Juli m. Ober-Italien;
Salzkammergut, Frankreich, England, Holland, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Dalmatien, Montenegro.

Mittelmeerfahrten mit dem Dampfer „**Therapia**" von der deutschen Levante-Linie. Jeden Monat eine Fahrt.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für **Einzelreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung.
Neu: **Hôtel-Checks** als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau
Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. Gegründet 1868.
Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.
Wir bitten dringend, unsere alte Firma mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen **nicht zu verwechseln.**

Pommersche Depositenkasse und Wechselstube der Bank für Handel und Industrie.

(Darmstädter Bank.)

Actien-Kapital 105 Millionen Mark. Rossmarkt No. 5. **Reserven 22 Millionen Mark.**

Eröffnung laufender Rechnungen und **provisionsfrei Check-conten.**
An- und **Verkauf aller Werthpapiere, Geldsorten** und **Wechsel, Beleihungen** von **Werthpapieren** und **Waaren.**
Discontirungen in- und **ausländischer Wechsel,** sowie **Abstellungen** auf **alle Länder.**
Annahme von **Baareinlagen** auf **Depositen** und **Sparconten.**
Couponseinlösung. Verloosungscontrolle. Aufbewahrung und **Verwaltung** offener und geschlossener **Depots.**
Vermiethungen einzelner **Tresorfächer** (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether in unserem feuerfesten und einbruchsicheren **Gewölbe** pro Jahr **M. 7.50.**

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Lokomobilen.



Filiale in **Berlin W,** Friedrichstrasse 186.

Fabelhaft billig.

Niedrig veredelte **Prachtrosen** in den **herrlichsten** Farben und **besten** Sorten, die **ununterbrochen** noch in **diesem** Sommer bis in den Winter hinein blühen werden, 10 Stck. ℳ 3.—, 20 Stck. ℳ 5.—, 50 Stck. ℳ 10.—, liefern in **starken** Pflanzen **postfrei** die **Köllner-Baumschulen bei Elmshorn in Holst.**
Hunderte von freiwilligen Anerkennungsschreiben und Kulturanweisung bei jeder Sendung.
Hochstammrosen pr. Stck. ℳ 1,00.

Achtung!

Schneider u. Schneiderinnen!

Die billigste und beste Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt befindet sich Falkenwalderstraße 4.
Mergelsberg & Siebholz,
Inh. **Carl Mergelsberg.**

Wie **Dr. med. Hair** vom

Asthma

sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift.
Contag & Co., Leipzig.

H. Paucksch Act.-Ges.

Landsberg a. Warthe
liefert

Kalksandstein-Fabriken

zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.

Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.

Ausführliche Offerten sowie technische Berathung kostenlos.

O. Titel's Kunsttöpferei Act.-Ges.

Ausstellung und Contore:
Berlin, Mohrenstrasse 33,
Fabrikation in Neuenhagen a. Ostbahn,
liefert unter billigster Berechnung

weiße Oefen, Majolika-Oefen und Kamine ꝛc.

stets in den **modernsten** Mustern und hält sich zur **Ausarbeitung von Kostenanschlägen** empfohlen.
Zeichnungen und Original-Muster auf Wunsch jederzeit zur Verfügung.

Unerreicht an Aroma, Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack

Saxonia-Kaffee-Schrot, Deutscher Kaiserkaffee

sind die anerkannt besten und billigsten Kaffee-Surrogat-Fabrikate für sparsame Haushaltungen

B J Überall zu haben. B J

Bethge & Jordan, Magdeburg
GEGRÜNDET 1828.

Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfümerien.**

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.
Vicepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.

Wie reinigt jeder selbst leicht und billig Teppiche, Möbelstoffe ꝛc. von Schmutz und allen Flecken?

Durch Anwendung von „**Tapisol**" wird jeder Teppich wie neu, das Wiedererscheinen der ursprünglichen Farben ist großartig und bereitet jeder Hausfrau wirkliche Freude!

„**Tapisol**" kostet: 4 kg netto = ℳ 4 — franco in ganz Deutschland und ist nur allein zu beziehen von

Paul Müller & Co., Suderode (Harz) 17. Chem.-techn. Artikel.

Jede Auskunft und Prospekte auf Verlangen bereitwilligst.

Soennecken's Briefordner

D. R.-Patent **Nr 1: 1 Mark • Bestes System** Ueberall vorrätig

Friedrichstr. 78! BERLIN • F. SOENNECKEN Schreibw.-Fabrik BONN • LEIPZIG Sternwartenstr. 46